

Steirisches Vulkanland

Vortrag HEIN-TROY Architekten

10. März 2008

„KOPFWERK – Innovatives Handwerk für neue Architektur“



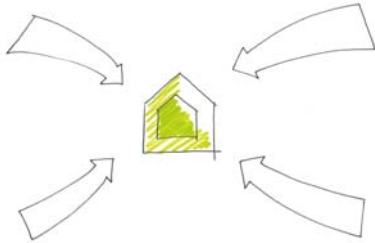
1. Teil: TRADITION – INNOVATION – MOTIVATION ?

Vorarlberg ist aufgrund seiner hohen Dichte an qualifizierten Handwerksbetrieben weit über die Grenzen hinaus bekannt. Die Betriebe verstehen es nicht nur traditionelle Werte und Arbeitsweisen als Basis für innovatives und progressives Arbeiten auf höchstem Niveau zu nutzen, sondern sich auch optimal zu vernetzen und als gemeinsame Marke zu verkaufen. Veranstaltungen wie die Handwerksausstellung oder die Aktivitäten des Werkraums Bregenzerwald tragen einen großen Teil dazu bei.

Über Handwerk, den Ursprung des Wortes und die Bedeutung bzw. Qualität dieser Bezeichnung sowie die Wichtigkeit der Besinnung auf die Tradition wurde ausreichend geschrieben und gesprochen. Ein Buch das man in dieser Hinsicht ganz besonders empfehlen kann ist das 1994 anlässlich des 240-jährigen Jubiläums der Handwerker- und Gewerbezunft Egg-Großdorf entstandene Buch „Eine Neue Tradition“ des im letzten Jahr verstorbenen Professor Ernst Hiesmayr.

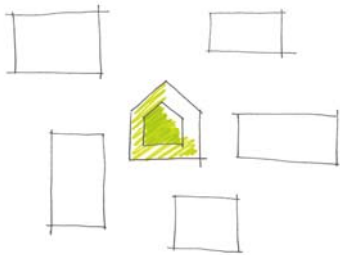
Wir möchten uns von einer anderen Seite dem Thema Handwerk und Architektur nähern und aus der Sicht eines jungen Architekturbüros beschreiben welchen Stellenwert die Zusammenarbeit zwischen Architekt und Handwerker hat. Es geht darum zu reflektieren was in Zeiten der Standardisierung, Rationalisierung und Verrechtlichung dazu motiviert besondere, neue und nicht standardisierte Lösungen zu erfinden und umzusetzen. Wir betrachten dabei den Handwerker als Mitglied eines Teams das an der erfolgreichen, gemeinsamen Umsetzung eines Bauprojekts mitwirkt.

Ein Großteil der Architekten der ersten Vorarlberger Baukünstlergeneration (wie z.B. Leopold Kaufmann, Hans Purin, Siegi und Rudl Wäger) sind gelernte Handwerker oder kommen aus Handwerkerfamilien. Sie üben Ihren Beruf seit jeher in handwerklicher Manier aus bzw. gründen Ihren Zugang zur Architektur auf einer soliden handwerklichen Ausbildung.



In den letzten Jahrzehnten hat der Ablauf von Planungs- und Bauprozessen einen großen Wandel erfahren bzw. an Komplexität zugenommen. Dabei geht es weniger um die Arbeitsweisen (CAD, CNC etc.) als vielmehr um die immer komplexer gewordenen und werdenden Arbeitsabläufe. Als logische Folge nahm und nimmt die Spezialisierung in der Baubranche zu.

Baukultur wird deshalb heute mehr denn je von vielen am Bau beteiligten Personen bzw. Berufsgruppen getragen. Hauptaufgabe des Architekten heute ist es Konzepte zu entwickeln, ein Ziel zu definieren und das Zusammenspiel aller Beteiligten entlang eines Roten Fadens möglichst direkt zum Ziel zu führen. Entscheidend ist dabei die optimale Zusammenarbeit aller Beteiligten und die allseitige Motivation ein best mögliches Projekt zu entwickeln. Dem Handwerker kommt dabei eine besonders wichtige Rolle zu.



Diese Entwicklung wirkt sich auf die Ausbildung der Architekten aus. Heute ist es für Architekten die neu in Ihren Beruf einsteigen ein Muss sich in Gesprächen mit Handwerkern das anzueignen was in der universitären Ausbildung oft zu kurz kommt... das Denken und Arbeiten im Maßstab 1:1. Durch sein vermitteltes Wissen ermöglicht und unterstützt der Handwerker neue Denk- und Entwicklungsprozesse in der Architektur, während er umgekehrt durch neue Tendenzen in der Architektur ständig gefordert wird. Aus dieser fruchtbaren Zusammenarbeit entsteht Fortschritt, neue Standards werden entwickelt. Genau dieser Prozess funktioniert in Vorarlberg, speziell im Bregenzerwald, sehr schnell und reibungslos. Aufgrund der engen Vernetzung (geografisch, soziologisch und kulturell), etablieren sich Neuerungen in kürzester Zeit.

Eine der Ursachen warum in es in Vorarlberg häufiger der Fall ist, dass alle Beteiligten mit großem Ehrgeiz und Arbeitswillen zur baukulturellen Entwicklung beitragen, dürfte ebenfalls dort begründet sein. Im Gegensatz zu weitläufigeren oder deutlich größeren Siedlungsstrukturen, gibt es in den Vorarlberger Regionen eine sehr enge persönliche Zusammengehörigkeit. Die eigene Sprache, die Trachten und das ausgeprägte Vereinswesen sind Ausdruck davon. „Jeder kennt Jeden“ und aufgrund fehlender Anonymität gibt es keine rein berufliche Personalisierung, sondern eine Durchmischung zwischen Berufs- und Privatpersönlichkeit. Es geht also nicht nur um gute oder schlechte Werbung, sondern es geht um persönliches Ansehen.

So entsteht nicht nur eine optimale Basis für vernetztes Arbeiten, sondern auch eine besondere Motivation Überdurchschnittliches zu leisten.



Aus unserer Sicht stellen die soziale Vernetzung sowie die Mentalität und die historisch-wirtschaftliche Entwicklung den Hauptgrund für die weltweit besondere baukulturelle Stellung Vorarlbergs dar. Im Gegensatz dazu erleben wir derzeit auch Planungsprozesse in Wien und Frankfurt, also großen und unpersönlichen Arbeitsgebieten. Auffälligster Unterschied im Umgang mit öffentlichen Bauherren, Handwerkern, Planern und Behörden ist, dass ein Großteil der Beteiligten viel Aufwand in die Vermeidung bzw. Delegation von Arbeit und Verantwortung investiert. Oft werden scheinbar einfache Ausführungen und Materialisierungen abgelehnt oder erschwert, weil sie nicht den üblichen Standards entsprechen. Es herrscht oft zu wenig Respekt und Verständnis für die Arbeit des Anderen bzw. zu wenig Interesse am Erreichen eines gemeinsamen Zieles.



Es stellt sich die Frage:

Was sind die Unterschiede der Baukultur in den einzelnen Gegenden, bzw. was kann man daraus lernen?

Wir sind der Meinung, dass die Handwerker in Vorarlberg prinzipiell den richtigen Weg vorgeben:

- Traditionsbewusstes und traditionsverankertes Arbeiten mit dem Streben nach Innovation
- Förderung der Vernetzung und Kommunikation
- Selbst- und Verantwortungsbewusstes Arbeiten mit dem Ziel sich weiterzuentwickeln und so Vorsprung gegenüber Mitbewerbern zu gewinnen
- Qualität als gemeinsame Marke
- Fähigkeit mit Fachwissen und Hausverstand zu entwickeln und zu entscheiden
- Teamfähigkeit und das Bewusstsein mit anderen Fachleuten gemeinsam an einem großen Ganzen zusammen arbeiten zu wollen
- Mit einem Wort: **Tradition – Innovation – Motivation!**

2. Teil : Praxisbericht

Dorfsaal Übersaxen



Urnenstelen Friedhof Hörbranz



Feuerwehr Schoppernau



Wohnanlage Auer-Welsbach-Strasse Wien 23



Grünes Haus, Feldkirch



3. Teil : Schluss

Fragebeantwortung und Diskussion

© HEIN-TROY Architekten März 2008